



Eduard Franz Schott

Der ehemalige ärztliche Direktor des Klinikums Solingen, Prof. Dr. med. Eduard Franz Schott, wird am 10. November 2017 im Rahmen eines Festaktes geehrt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird im Foyer des Städtischen Klinikums eine Gedenktafel angebracht. Eine besondere Freude und Ehre ist die Teilnahme dreier Enkel von Prof. Schott, die heute in den USA leben.

Professor Schott wurde als Sohn jüdischer Eltern 1886 im Elsass geboren und konvertierte später zum protestantischen Glauben. Nach dem Medizinstudium, Approbation 1910, Militär- und Sanitätsdienst im ersten Weltkrieg, übernahm er 1919 eine Dozentenstelle an der Universität zu Köln. 1921 wurde er zum außerordentlichen Professor berufen und übernahm 1927 als Chefarzt der Inneren Abteilung auch die Funktion

„FEGT ALLE HINWEG“

Ausstellung zur Erinnerung an den Entzug der Berufserlaubnis und die Verfolgung jüdischer Ärztinnen und Ärzte im Nationalsozialismus

10. November – 8. Dezember 2017
Städtisches Klinikum Solingen

des leitenden Arztes der Krankenanstalten Solingen. 1933 wurde dem in Solingen beliebten und geschätzten Arzt die Geschäftsführung entzogen und er wurde zum Oberarzt degradiert. Ab 1935 bis zum Approbationsentzug am 30. September 1938 praktizierte er in seiner Privatpraxis. Während der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurde seine Privatwohnung am Birkenweiher 43 zerstört und Prof. Dr. Schott wurde in „Schutzhaft“ genommen. 1939 gelang es ihm in die USA zu emigrieren, wo er 1952 starb.

Das Schicksal von Prof. Schott war kein Einzelschicksal. Viele ärztliche Kolleginnen und Kollegen wurden während der Naziherrschaft aus rassistischen oder politischen Gründen verfolgt, gedemütigt und zum Teil ermordet. Mit dem Aufruf „Fegt alle hinweg, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen!“ hatte der Vorsitzende des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes im März 1933 gegen die 8.000 jüdischen Ärztinnen und Ärzte im Deutschen Reich gehetzt. Diese beispiellose Hetzjagd gipfelte im Januar 1939 in der triumphierenden Mel-

dung einer Berliner Zeitung: „Die gesamte Gesundheitspflege von Juden gereinigt.“

Auf Veranlassung der Regionalgruppe der IPPNW, der Internationalen Ärzte zur Verhütung des Atomkriegs / Ärzte in sozialer Verantwortung, ist die Ausstellung „Fegt alle hinweg – Entzug der ärztlichen Approbation jüdischer Ärztinnen und Ärzte 1938“ im Foyer des Städtischen Klinikums Solingen zu sehen.

Die Vergangenheit ist niemals tot – sie ist nicht einmal vergangen!

William Faulkner

Idee und Konzept:

Ursula Ebell und Hansjörg Ebell

Ausstellungsgestaltung:

Tobias Wittenborn

Recherche: Dr. Martin Müller

und Dr. Heinz Voigt (IPPNW-Regionalgruppe Solingen), Ralf Rogge (Stadtarchiv Solingen)

Veranstalter: Städtisches Klinikum Solingen in Zusammenarbeit mit der IPPNW Solingen